

Editorial

Autor(en): **Keller, Christine**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **73 (2016)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial

Im Sommer dieses Jahres erneuert sich das Landesmuseum Zürich. Mit einer grossen Feier wird am 1. August 2016 ein weiträumiger Erweiterungsbau mit grosszügigen Ausstellungsflächen, einer Bibliothek und einem Auditorium für Veranstaltungen eröffnet. Damit vollzieht das Landesmuseum Zürich nach 118 Jahren seines Bestehens einen Umbruch, der zugleich einen Neuanfang einleitet. Die für den Neubau und die Sanierung zuständigen Architekten Christ & Gantenbein besannen sich beim Neuen auf das Alte, haben die Architektur des bestehenden Museumsbaus von Gustav Gull aus dem Jahre 1898 aufgenommen, weiterentwickelt und neu interpretiert.

Der Rückbesinnung, Weiterentwicklung und Neuinterpretation widmet sich denn auch die Eröffnungsausstellung «Europa in der Renaissance – Metamorphosen 1400–1600» (1.8.2016–27.11.2016). Dabei steht die Frage nach den kulturellen Austauschprozessen – die Leitidee der Ausstellung – im Vordergrund. Diese für die Weltgeschichte an Umbrüchen reiche Zeit war auch für die heutige Schweiz prägend. Unter welchen renaissancezeitlichen Einflüssen die Schweiz stand, welche Strömungen sie aufnahm und welche kulturellen Erneuerungen daraus entstanden sind, zeigen einzelne Sektionen in der von Bernd Roeck und Denise Tonella kuratierten Ausstellung und legen die Artikel der vorliegenden Doppelausgabe dar. Zwei einleitende Beiträge verschaffen einen Überblick über die Renaissancearchitektur (Matthias Gnehm) und -skulptur (Stephan Gasser) auf dem Gebiet der heutigen

Schweiz. Sie gehen der Frage nach, wo und in welcher Form sich Einflüsse der italienischen Renaissance manifestieren und was daraus an Neuem entstanden ist. Ein Beispiel für die intellektuelle Auseinandersetzung mit der Antike führt Jose Cáceres mit seinen Ausführungen über Bonifacius und dessen Sohn Basilius Amerbach an, die in Basel zu einem Kreis von Gelehrten und Humanisten gehörten und deren Hauptinteresse dem Antikenstudium – in diesem Falle den antiken Inschriften – galt. Für Basel und darüber hinaus war Hans Holbein d. J. relevant. Erstmals wird dessen künstlerische Ausgestaltung des Grossratssaals im Basler Rathaus unter Berücksichtigung der einst dazugehörigen Inschriften und neu entdeckter Originalentwürfe von den Autoren Peter Litwan und Christian Müller rekonstruiert. Die heute verlorene Ausmalung war Schweizer Renaissance vom Feinsten und treffendes Beispiel eines humanistisch geprägten Bildprogramms. Weitere Neuentdeckungen und Zuschreibungen renaissancezeitlicher Malereien legen Hanspeter Lanz mit der Auffindung eines verschollen geglaubten Porträts von Hans Holbein d. J. und Verena Villiger Steinauer mit einem wiedergefundenen Werk von Hans Fries dar.

Diese «Neufunde» und Wiederentdeckungen bereichern das Erbe der renaissancezeitlichen Schweiz und runden die Ausgabe mit weiteren Beiträgen zu dieser kunsthistorisch und historisch auch für die heutige Schweiz relevanten Zeit ab.

Christine Keller

